PÄDAGOGISCHES KONZEPT

gemäß § 12 KBBG für die

KINDERBILDUNGS- UND BETREUUNGS-EINRICHTUNGEN

der Gemeinde Göfis

Schüler- und Ferienbetreuung an den Volksschulen

- Agasella
- Kirchdorf

in Zusammenarbeit mit der Kinderbetreuung Vorarlberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters 4
Vorwort der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH 5
Relevante Begriffe und Abkürzungen 6
1 Struktur 7
1.1 Organisationsstruktur 7
1.2 Gesetzliche Grundlagen 7
1.3 Öffnungs- und Ferienzeiten 8
1.4 Tagesstruktur 8
1.4.1 Schülerbetreuung 8
1.4.2 Ferienbetreuung 8
1.5 Anmeldung 9
1.6 Betreuungsschlüssel, Gruppengrößen und Ausbildung der Betreuungspersonen 9
1.7 Räume, Raumnutzung und Außenspielfläche 10
2 Pädagogische Orientierung 12
2.1 Auftrag und Funktion der KBBE (Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung) 12
2.2 Bild vom Kind 13
2.3 Die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte 13
2.4 Bildung – Lernen und Spielen 13
2.5 Inklusion 14
2.5.1 Unterschied Integration – Inklusion 14
2.5.2 Inklusive Pädagogik 14
2.5.3 Umsetzung von Inklusion in der KBBE 14
2.6 Partizipation von Kindern in der KBBE 15
2.6.1 Begriff Partizipation 15
2.6.2 Partizipation und Bildung 15
2.6.3 Möglichkeiten für Partizipation von Kindern in der KBBE 16
2.7 Weitere Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen 17
3 Pädagogische Prozesse 18
3.1 Bildungsbereiche und Ziele 18
3.1.1 Emotionen und soziale Beziehungen 18
3.1.2 Ethik und Gesellschaft 18
3.1.3 Sprache und Kommunikation 19
3.1.4 Bewegung und Gesundheit 19
3.1.5 Ästhetik und Gestaltung 20
3.1.6 Natur und Technik 20
3.2 Interaktionsgestaltung 20

3.2 Beobachtung, Planung und Dokumentation 21
3.3 Hausaufgabenbegleitung und Freizeitgestaltung 21
3.3.1 Hausaufgabenbegleitung 21
3.3.2 Freizeitgestaltung 21
3.4 Maßnahmen zur Gesundheitsförderung 22
3.4.1 Bewegungsplan 22
3.4.2 Ernährungsplan 23
3.5 Maßnahmen zum Schutz der Kinder 24
4 Personal – Zuständigkeiten und Teamarbeit 24
4.1 Zuständigkeiten 24
4.1.1 Rechtsträger der Schüler- und Ferienbetreuung 24
4.1.2 Standort- und Regionalleitung 24
4.1.3 Pädagogische Fachkräfte 24
4.1.4 Assistenzkräfte 25
4.2 Formen der Zusammenarbeit, Personal und Teamentwicklung 25
4.2.1 Personalauswahl und -entwicklung 25
4.2.2 Zusammenarbeit im Team 25
4.2.3 Gemeinsame Werte und Haltungen 26
4.2.4 Teambegleitung 26
5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 26
6 Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit 27
7 Datenschutz 28
8 Kontakt und Information 28
Literaturverzeichnis 29

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

liebe Göfnerinnen und Göfner,

als wir im Jahr 2014 mit der Schülerbetreuung in Göfis begonnen haben, war das Angebot auch wegen der geringen Bedarfe noch sehr überschaubar. Für die beiden Volksschulen Kirchdorf und Agasella standen damals eine Schülerbetreuung zur Verfügung. Dennoch war dieser erste Schritt von großer Bedeutung: Er war Ausdruck unseres gemeinsamen Willens, Familien zu unterstützen und Kindern einen verlässlichen Rahmen für Lernen, Spiel und Gemeinschaft zu bieten.

Seither hat sich vieles verändert. Die Anforderungen an eine zeitgemäße Betreuung sind gewachsen, und wir haben uns dieser Entwicklung gestellt. Mit großem Engagement aller Beteiligten – von den Betreuerinnen über die Schulleitungen bis hin zu den Eltern – ist es gelungen, das Angebot und auch die räumliche Infrastruktur kontinuierlich auszubauen und qualitativ weiterzuentwickeln. Heute können wir stolz sagen: Die Schülerbetreuung in Göfis ist zu einem festen Bestandteil unseres Bildungs- und Betreuungsangebotes geworden.

Das vorliegende pädagogische Konzept beschreibt die Grundsätze, nach denen wir arbeiten. Es zeigt, wie wir Kinder in ihrer Entwicklung begleiten, wie wir Werte wie Respekt, Verantwortung und Gemeinschaft fördern und wie wir eine Umgebung schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlen kann.

Mein Dank gilt allen, die diesen Weg mit uns gegangen sind und weiterhin gehen. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Göfis ein Ort bleibt, an dem Bildung und Betreuung Hand in Hand gehen – zum Wohl unserer Kinder und ihrer Familien.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Lampert, Bürgermeister der Gemeinde Göfis

Göfis, im Dezember 2025

Vorwort der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH

Liebe Erziehungsberechtigten, liebe Mitarbeitende,
liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,

die Lebenswelt unserer Kinder hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Ein großer Teil der Erziehungsberechtigten ist berufstätig und muss Familie und Beruf „unter einen Hut bekommen". Umso wichtiger ist es den Erziehungsberechtigten, dass sie ihre Kinder in schulfreien Zeiten gut betreut wissen. Und genau da setzt das Angebot der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH an. Als politisch und konfessionell ungebundener Träger von Schülerbetreuungen übernehmen wir sämtliche organisatorische Aufgaben und sind ein verlässlicher Partner der Vorarlberger Gemeinden. Wir sehen unser Angebot als Ergänzung zu Familie und Schule.

Bei uns in der Schüler- und Ferienbetreuung sollen sich Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren wohl und geborgen fühlen. Hier erleben sie Gemeinschaft. Hier finden sie Freunde und bekommen viele Anregungen für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Die Gestaltung der gemeinsamen Zeit ist auf ihre Bedürfnisse abgestimmt. Entspannung und Erholung, freie Aktivitäten und Kommunikation stehen im Vordergrund.

Ein guter Austausch zwischen Erziehungsberechtigten, Betreuungspersonen und Schule liegt uns sehr am Herzen. Wir verstehen uns als innovativer und gestaltender Partner bei der Neu- und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote. Diese orientieren sich an der konkreten Bedarfslage von Kindern, Erziehungsberechtigten und Gemeinden. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die ganzheitliche Förderung der Kinder.

Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH

Mag.a Yvonne Antretter-Wiedl
Patrick Malang, BSc

Geschäftsführung

Kinderbetreuung Vorarlberg

Relevante Begriffe und Abkürzungen

Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (KBBG) ist das seit 1.1.2023 in Vorarlberg geltende Gesetz über die Bildung und Betreuung von Kindern.

Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen (KBBE) sind Einrichtungen, in denen Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr betreut werden. Im vorliegenden Konzept wird der Begriff analog zum Begriff „Schüler- und Ferienbetreuung" verwendet.

Schulkindgruppen sind Bildungs- und Betreuungseinheiten in KBBE für die außerschulische Bildung und Betreuung von schulpflichtigen Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahr.

Pädagogische Fachkräfte verfügen je nach Gruppenform über eine erforderliche Ausbildung, um die pädagogischen Aufgaben erfüllen zu können. Sie müssen laut KBBG verlässlich, gesundheitlich geeignet und fachlich befähigt sein.

Assistenzkräfte unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben, verlässlich und gesundheitlich sowie für den Umgang mit Kindern geeignet sein.

Eine pädagogische Fachkraft ist mit der Leitung der Einrichtung zu betrauen.

Wenn im folgenden Text insbesondere in Zitaten die Begriffe „Kindergarten" oder „Kindergartengruppen" verwendet werden, sind darunter Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen bzw. alle dort geführten Gruppenformen zu verstehen.

Unter dem Begriff „Eltern" sind alle Erziehungsberechtigten mitgemeint.

1 Struktur

Strukturqualität umfasst die situationsunabhängigen, zeitlich stabilen Rahmenbedingungen der Schulkindbetreuung. Zur Strukturqualität zählen u.a. die Gruppengröße, der Personal-Kind-Schlüssel, die Räume und die Ausstattung, die Kindern und Personal drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Auch die Qualifikation des Personals sowie die Zeit für Vorbereitung, Reflexion und Fortbildung sind Strukturkriterien (Bäck et al. 2016, S. 140).

1.1 Organisationsstruktur

Die Schüler- und Ferienbetreuung der Gemeinde Göfis wird derzeit von schulpflichtigen Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren besucht. In der Schülerbetreuung Agasella werden zu Randzeiten Schulkinder in alterserweiterten Kindergartengruppen im Kindergarten Agasella betreut.

Die Kinder werden dort in ihrer körperlichen, seelischen, kognitiven, sprachlichen, ethischen und sozial-emotionalen Entwicklung gefördert und begleitet. Familien werden bei der Bewältigung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben sowie der Vereinbarkeit von Familien und Beruf unterstützt (KBBG idgF § 2).

Der Rechtsträger der Schüler- und Ferienbetreuung VS Agasella und VS Kirchdorf ist die Gemeinde Göfis. Der Rechtsträger hat die Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH ab dem Schuljahr 2026/27 mit der Organisation der Schüler und Ferienbetreuung beauftragt.

Die Kinderbetreuung Vorarlberg ist die größte Anbieterin im Bereich der Kinderbetreuung in Vorarlberg. Die gemeinnützige Organisation bietet Betreuung im Kindernest bei Tagesmüttern und -vätern, Kleinkindbetreuung in Zwergengarten-Einrichtungen sowie Mittags-, Nachmittags- und Ferienbetreuung an Schulen an.

In der Schüler- und Ferienbetreuung arbeitet die Kinderbetreuung Vorarlberg im Auftrag des Schulerhalters, in enger Abstimmung mit der Schule. In dieser Zusammenarbeit wird Wert gelegt auf Transparenz, Wertschätzung, verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und eine gesicherte Qualität. Das gemeinsame Ziel ist, Kinderbetreuungsplätze bereit zu stellen, um Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen sind das Gesetz über die Bildung und Betreuung von Kindern (KBBG idgF) sowie die ergänzenden Verordnungen.

1.3 Öffnungs- und Ferienzeiten

Über den Umfang des Angebotes bestimmt die Gemeinde Göfis als Schulerhalter, unter Berücksichtigung der jeweiligen Unterrichtszeiten und des jährlich erhobenen Betreuungsbedarfs der Eltern. Die Schülerbetreuung ist grundsätzlich nur an Tagen geöffnet, an denen Unterricht stattfindet.

An unterrichtsfreien Tagen wird bei entsprechendem Bedarf der Eltern/Erziehungsberechtigten eine Ferienbetreuung (Herbst-, Weihnachts-, Semester- und Osterferien, Sommerferien, schulautonom freie Tage) angeboten.

Die Öffnungszeiten und alle Informationen zur Anmeldung sind im jeweiligen Informationsblatt angegeben. Dieses wird über die Schule bzw. Gemeinde an die Eltern/Erziehungsberechtigten verteilt und ist zusätzlich verfügbar unter:

https://www.kinderbetreuung-vorarlberg.at/schuelerbetreuung/standorte/
bzw. https://www.kinderbetreuung-vorarlberg.at/schuelerbetreuung/standorte-ferienbetreuung/

1.4 Tagesstruktur

1.4.1 Schülerbetreuung

Die Kinder kommen nach Unterrichtsende selbständig in die Räumlichkeiten der Schülerbetreuung. Beginnend mit dem gemeinsamen Mittagessen haben sie die Möglichkeit, sich nach dem Unterricht auszutauschen und in Gemeinschaft die Mahlzeit einzunehmen. Es folgt die Zeit des freien und angeleiteten Spiels oder der Hausaufgabenbegleitung. Dazu stehen den Kindern verschieden Räume und Bereiche zur Verfügung.

Exemplarischer Tagesablauf Schülerbetreuung

11:30 - 12:30	Ankunft der Kinder + Hausaufgabenzeit 1
12:30 - 13:15	Mittagessen
13:15 - 14:00	Hausaufgabenzeit 2
14:00 - 14:45	Spielzeit
14:45 - 15:15	Gemeinsame Jause

1.4.2 Ferienbetreuung

Die Kinder treffen zum vereinbarten Zeitpunkt in der Ferienbetreuung ein. Wenn alle Kinder angekommen sind, werden verschiedene Programmpunkte angeboten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen haben die Kinder bis zum Betreuungsende die Möglichkeit, frei zu spielen oder ein anderes Angebot zu nutzen. Einen Überblick über das angebotene Ferienprogramm mit Ausflugs-Highlights wird den Kindern und Eltern bereits vor Beginn der Ferienbetreuung zugesendet. Vor geplanten Ausflügen werden die Eltern nochmals im Detail über die Planung informiert und erhalten wichtige Hinweise, beispielsweise zu nötiger Bekleidung und Fahrtkosten.

Exemplarischer Tagesablauf Ferienbetreuung

07:30 – 08:30	Ankommen der Kinder
08:30 – 11:30	Bastel-Werkstatt: T-Shirts bemalen Sport & Spiel: Lustige Ballspiele im Freien
11:30 – 12:30	Mittagessen
12:30 – 14:00	Wasserspiele: Wasserbomben, Papierboot-Wettfahrt und mehr Freies Spiel

1.5 Anmeldung

Der Anmeldezeitraum für Schulkindgruppen wird jährlich entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen festgelegt. Alle Informationen zum Angebot und zur Anmeldung sind im jeweiligen Informationsblatt (vgl. 1.3) zu finden. Die Anmeldung der Kinder erfolgt online unter https://anmeldung.kibe-vlbg.at. Eltern, die Hilfe bei der Online-Anmeldung benötigen, steht die Kinderbetreuung Vorarlberg unter T 05522 71 840 601 (MO-FR 7:30-12:00, 13:00-16:00 Uhr) oder E-Mail hilfe@kibe-vlbg.at zur Verfügung.

Die Anmeldung für die Schülerbetreuung gilt grundsätzlich für das ganze Schuljahr. Eine Abmeldung des Kindes zum 2. Halbjahr ist bis spätestens 3 Wochen vor Ende des 1. Semesters wie folgt möglich:

- In der außerschulische Betreuungsform: Auf Antrag bei der zuständigen Regionalleitung.
- In der getrennten und verschränkten Schulform: Mit schriftlicher Genehmigung der Schulleitung.

Die Abmeldung von einem bereits gebuchten Ferienbetreuungsangebot ist nach Ablauf der Anmeldefrist nicht mehr möglich. Die gebuchten Module werden in Rechnung gestellt.

Während der laufenden Betreuung können Kinder nur auf Antrag und bei freien Plätzen aufgenommen werden.

1.6 Betreuungsschlüssel, Gruppengrößen und Ausbildung der Betreuungspersonen

In der Schüler- und Ferienbetreuung VS Kirchdorf sowie VS Agasella wird jeweils 1 Schulkindgruppe geführt. Laut Personaleinsatz- und Gruppengrößenverordnung dürfen in einer Schulkindgruppe maximal 30 Schulkinder bis 14 Jahre betreut werden. Bis 25 Kinder ist eine Betreuungsperson erforderlich, ab 26 Kindern eine zweite. Dies gilt auch, wenn Kinder mit erhöhtem oder besonders hohem Förderbedarf in der Gruppe sind. Sind mehr als drei Kinder mit erhöhtem oder besonders hohem Förderbedarf in der Gruppe, ist eine zweite Betreuungsperson einzusetzen.

Laut § 10 der Förderrichtlinie besteht eine Schulkindgruppe aus mindestens 5 Kindern. Ab mindestens 10 weiteren Kindern wird eine zweite Person gefördert bzw. kann eine weitere Gruppe eröffnet werden. Werden Kinder mit sonderpädagogischem oder erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf

betreut, verringert sich die Mindestanzahl der Kinder. Zudem wird bereits bei einer niedrigeren Kinderanzahl eine zweite Betreuungsperson gefördert.

Für die Ferienbetreuung wird zwischen der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH und dem Schulerhalter vereinbart, dass bereits ab dem 9. Kind eine zweite Betreuungsperson eingesetzt wird. Dadurch kann ein attraktives Freizeitangebot mit Ausflügen etc. gestaltet werden.

Pädagogische Fachkräfte in Schulkindgruppen haben einen der nachfolgenden Ausbildungsabschlüsse oder gelten nach den schulrechtlichen Vorschriften des Bundes zur Betreuung im Freizeitteil an ganztägigen Schulformen als befähigt.

- Reife- und Diplomprüfung für Horte,
- Diplomprüfung für Sozialpädagogik,
- Befähigungsprüfung für Erzieher,
- Reife- und Befähigungsprüfung für Erzieher,
- Befähigungsprüfung für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen,
- Reife- und Befähigungsprüfung für Kindergärten und Horte,
- Lehrbefähigungs- bzw. Lehramtsprüfung,
- Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik oder
- Hochschullehrgang für Erzieher für die Lernhilfe

Die pädagogischen Fachkräfte werden von Assistenzkräften unterstützt. Die Betreuungsteams der Schülerbetreuungen in Göfis sind abhängig von der Anzahl der angemeldeten Kinder eingesetzt. Das Team der VS Göfis Kirchdorf besteht aus einer fachlich befähigten Mitarbeiterin und drei weiteren Betreuungspersonen mit mind. einjähriger einschlägiger Berufserfahrung und/oder mind. dreijähriger mittlerer Schulbildung und/oder abgeschlossener Berufsausbildung. Das Betreuungsteam VS Göfis Agasella besteht aus einer fachlich befähigten Mitarbeiterin und zwei weiteren Betreuungspersonen mit mind. einjähriger einschlägiger Berufserfahrung und/oder mind. dreijähriger mittlerer Schulbildung und/oder abgeschlossener Berufsausbildung. Das Team der Sommerferienbetreuung wird bei Bedarf durch Ferialmitarbeitende ergänzt.

1.7 Räume, Raumnutzung und Außenspielfläche

VS Agasella

Die Einrichtung befindet sich im extra für die Schülerbetreuung errichteten Anbau der Volksschule Agasella. Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie eine kindgerechte und vielseitige Nutzung auch der Außenräume ermöglichen. Im Gebäude steht eine modern ausgestattete Küche zur Verfügung, die für die Finalisierung von Mahlzeiten, geliefert vom Sozialzentrum Satteins-Jagdberg, genutzt wird und eine gesunde Ernährung der Kinder unterstützt.

Nach Absprache kann ein zusätzlicher Gruppenraum genutzt werden. Für Bewegung und sportliche Aktivitäten gibt es eine Turnhalle, die ausreichend Platz für vielfältige Spiele und Sportangebote bietet. Zusätzlich steht ein großzügiger Spielplatz im Außenbereich zur Verfügung, der den Kindern Raum für freies Spielen, Bewegung an der frischen Luft und soziale Interaktionen bietet.

(Foto: Alexander Duelli)

VS Kirchdorf

Die Schülerbetreuung findet in den Räumlichkeiten der Volksschule Kirchdorf statt. Für sportliche Aktivitäten steht die Turnhalle der Volksschule zur Verfügung, die ausreichend Platz für Bewegung und Gruppenspiele bietet.

Im Eingangsbereich der Sporthalle befindet sich eine Küche, die für die Finalisierung der Mahlzeiten, geliefert vom Sozialzentrum Satteins-Jagdberg, genutzt wird. Direkt hier gibt es Sitzmöglichkeiten, die den Kindern einen Ort zum Essen und Verweilen bieten. Zusätzlich steht ein Gruppenraum für die Schülerbetreuung zur Verfügung, der eine ruhige und strukturierte Lern- und Freizeitgestaltung ermöglicht.

Der Außenbereich umfasst den Schulhof sowie einen Schulgarten, die vielfältige Möglichkeiten für freies Spielen und Naturerfahrungen bieten. Eine große Wiese mit Fußballtoren und ein Basketballbereich fördern Bewegung und Teamspiele im Freien.

Als zusätzliche Ausweichmöglichkeit steht der „bugo-Garten“ der bugo Bücherei Göfis zur Verfügung. Dieser Bereich bietet eine ruhige und naturnahe Umgebung, die sich ideal für kreative und entspannte Aktivitäten eignet.

Die Kombination aus Innen- und Außenbereichen schafft eine abwechslungsreiche und kindgerechte Umgebung, die sowohl Bewegung, Spiel als auch Rückzugsmöglichkeiten berücksichtigt

2 Pädagogische Orientierung

Orientierungsqualität bezieht sich auf die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen sowie die professionellen Leitbilder aller Erwachsenen, die in die Arbeit mit den Kindern eingebunden sind (Bäck et al. 2016, S. 141). Die Aspekte der Orientierungsqualität wandeln sich ständig und müssen dementsprechend laufend überprüft und reflektiert werden. Zu ihnen gehören das Bild vom Kind und damit zusammenhängend die Rolle der pädagogischen Fachkräfte. Des Weiteren werden Ziele, Prinzipien und Normen definiert. Arbeitet eine KBBE nach einem speziellen pädagogischen Konzept, wird dieses ebenfalls unter dem Begriff „Orientierungsqualität" beschrieben (ebd., S. 141).

2.1 Auftrag und Funktion der KBBE (Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung)

KBBE haben den Auftrag, Kinder bei der körperlichen, seelischen, kognitiven, sprachlichen, ethischen und sozial-emotionalen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern sowie Familien bei ihren Bildungs- und Erziehungsaufgaben und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Die pädagogische Arbeit basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Bildungs- und Lernprozesse werden unter Berücksichtigung der in Kapitel 2.6 genannten Prinzipien gestaltet. Kindliche Lernformen werden berücksichtigt. Durch geeignete Maßnahmen werden Kinder auf die Schule vorbereitet.

Sprachbildung und -förderung erfolgen als durchgängiges Prinzip (KBBG idgF § 2; Verordnung zur Bildungs- und Betreuungsarbeit idgF § 2).

2.2 Bild vom Kind

Im Sinne einer zeitgemäßen Pädagogik werden Kinder als kompetente Individuen betrachtet, die ihre Entwicklung aktiv mitgestalten. Eigenschaften wie Wissensdurst und Lernfreude zeichnen sie ebenso aus wie Neugier, Kreativität und Spontanität. Die Entwicklung jedes Kindes verläuft individuell, stark beeinflusst durch das kulturelle und soziale Umfeld.

Kinder sind Träger von Rechten, beispielsweise des Rechts auf ein Aufwachsen im Geist des Friedens, der Würde und Toleranz, des Rechts auf Bildung aber auch auf Meinungsäußerung bei Angelegenheiten, die sie direkt betreffen (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 5).

2.3 Die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Davon ausgehend, dass Kinder ihre Entwicklung selbst und aktiv mitgestalten, ist die Rolle der pädagogischen Fachkräfte vor allem im Begleiten und Moderieren kindlicher Lernprozesse zu sehen. Sie gestalten ein anregendes Umfeld, setzen Impulse und Bildungsangebote, greifen dabei aber gleichermaßen die Ideen und Interessen der Kinder auf. Basis hierfür sind vor allem eine gute Beziehung zum Kind, ein Klima der Wertschätzung und des Vertrauens.

Pädagogische Fachkräfte sehen sich selbst als Lernende, entwickeln ihr eigenen Kompetenzen regelmäßig weiter, indem sie sich neues Wissen und neue Methoden aneignen und ihr pädagogisches Handeln stets kritisch analysieren und reflektieren. Sie gestalten ihre Arbeit transparent und respektieren Eltern als Experten für ihre Kinder (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 5f).

2.4 Bildung – Lernen und Spielen

Bildung wird als lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 9).
Bildung zielt im Wesentlichen auf drei Aspekte ab: Die Fähigkeit, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, an gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen teilhaben zu können und Verantwortung zu übernehmen. Damit Bildung in diesem Sinne stattfindet, brauchen Kinder komplexe Austauschprozesse mit anderen Kindern, Erwachsenen und ihrer Lebenswelt.

Kinder lernen durch Entdecken, durch Vorbilder bzw. Modelle vor allem aber im Spiel. Sie erwerben neues Wissen über ihre Umwelt, verändern und erweitern dadurch ihr Weltbild und ihre Handlungskompetenzen. Kinder haben das Recht darauf, zu lernen und ihre sozial-emotionalen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten bestmöglich entfalten zu können.

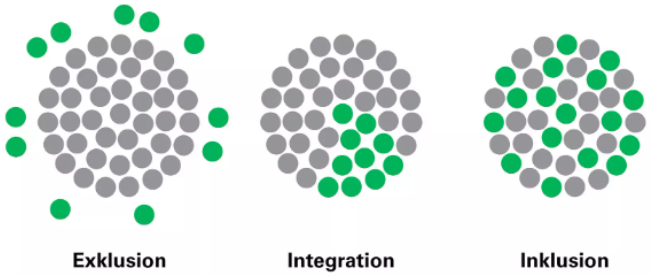
Die wesentliche Lernform des Kindes ist das Spiel. Besonders im freien Spiel kann das Kind seine sozial-emotionalen aber auch die kognitiven Fähigkeiten weiterentwickeln. Ebenso kann es im Spiel Ängste

verarbeiten und seelischen Ausgleich gewinnen. Zudem wird die Grundlage für die spätere Lern- und Arbeitshaltung geschaffen. Ein reichhaltiges Spielumfeld leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag (ebd., S. 9f).

2.5 Inklusion

2.5.1 Unterschied Integration – Inklusion

„Integriert wird ein Mensch, der schon ausgeschlossen ist oder von außen kommt. Integration zielt auf die persönliche Anpassungsleistung des zu integrierenden Menschen. Das System selbst (Schule, Arbeit, Vereine...) ändert sich nur wenig. Inklusion bedeutet, dass von vornherein keine Person ausgeschlossen wird. Dass also das allgemeine Schulsystem kein Kind ausschließt oder abweist, sondern jedes Kind mit seinen Altersgenossinnen und -genossen lernt. Menschen im regulären Arbeitsmarkt dabei sind oder wie alle anderen auch in der Nachbarschaft leben. Dafür bietet die Gesellschaft Unterstützung an und verändert sich selbst. Sie heißt alle Menschen willkommen."



(Lebenshilfe Österreich o.A.)
Die KBBE der VS Kirchdorf und VS Agasella der Gemeinde Göfis bekennen sich dazu, alle Kinder bestmöglich zu inkludieren, mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und auf diese einzugehen.

2.5.2 Inklusive Pädagogik

Im Rahmen der inklusiven Pädagogik wird jedes einzelne Kind mit seinen Fähigkeiten, Interessen und Begabungen als wertvoller Teil der Gruppe aufgenommen. Es wird darauf geachtet, eine Lernumgebung zu schaffen, in der jedem Kind die Entfaltung seiner Potenziale möglich ist, in der sie sich zugehörig und sicher fühlen und so ihre Umwelt erforschen können (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 17; Charlotte Bühler Institut 2021, S. 9).

Die Haltung der Mitarbeiter:innen ist geprägt von Offenheit und Interesse an jedem einzelnem Kind und seiner Familie. Alle Kinder erfahren eine liebevolle Betreuung und konsequente Erziehung. Sie werden in seiner Entwicklung begleitet und unterstützt. Die Teilhabe an den verschiedenen Angeboten wird entsprechend ihrer Bedürfnisse ermöglicht. Der Tagesablauf und die verfügbaren Räumlichkeiten werden flexibel an die Bedürfnisse der Mehrheit der Kinder angepasst bzw. so geändert, dass auch verschiedene Bedürfnisse berücksichtigt werden können.

2.5.3 Umsetzung von Inklusion in der KBBE

Die Mitarbeiter:innen der Schulkindgruppen setzen sich innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen so gut wie möglich mit der Frage auseinander, inwieweit die aktuell gegebenen Strukturen des

Ablaufes und der Raumgestaltung und –nutzung sowie die angewendeten Methoden den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Sie stellen sich dabei Fragen wie

- Bieten unser Ablauf und die geltenden Regeln allen Kindern ausreichend Möglichkeiten im Hinblick auf Bewegung, Ruhe und Rückzug, körperliche Bedürfnisse wie Essen, Hygiene etc., Tätigkeiten in verschiedenen Sozialformen, etc.?
- Gibt es diesbezüglich Optimierungsmöglichkeiten? Wenn ja, welche?
- Bieten die von uns genutzten Räume allen Kindern ausreichend Möglichkeiten im Hinblick auf Bewegung, Ruhe und Rückzug, körperliche Bedürfnisse wie Essen, Hygiene etc., Tätigkeiten in verschiedenen Sozialformen, etc.?
- Gibt es diesbezüglich Optimierungsmöglichkeiten? Wenn ja, welche?
- Gestalten wir die geführten Angebote mit den Kindern so, dass ihre Bedürfnisse ausreichend berücksichtigt werden und alle aktiv daran teilhaben können?
- Wenn nein, welche Kinder können nicht teilhaben und woran liegt das?
- Nutzen wir als Team alle zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten aus?

Die Teams können sich dabei innerhalb einer KBBE und einrichtungsübergreifend gegenseitig austauschen und unterstützen. Ebenso steht die Gemeinde beratend zur Verfügung. Benötigte Hilfsmittel, Möbel oder Materialien können nach Rücksprache mit der Gemeinde angeschafft werden. Die Teilnahme an spezifischen Fortbildungen wird von Seiten der Gemeinde unterstützt. Bei Bedarf werden auch Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter:innen organisiert.

2.6 Partizipation von Kindern in der KBBE

2.6.1 Begriff Partizipation

„Jedes Kind hat das Recht, in allen Belangen, die es betrifft, seine Meinung zu sagen. Diese Meinung muss dem Alter und der Reife des Kindes entsprechend berücksichtigt werden (Art. 12 der Kinderrechtskonvention).“ (UNICEF o.A.).

Partizipation bedeutet Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung an Entscheidungen und bei Problemlösungen, die eine Person/ein Kind selbst betreffen. Kinder lernen durch Partizipation, dass sie aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen können. Sie werden insbesondere durch offene Dialoge dazu angeregt, ihre Wünsche, Vorstellungen und Meinungen zu äußern. Sie erfahren, dass ihre Überlegungen ernst genommen werden. Sie lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, die der anderen zu respektieren sowie für die eigenen Rechte und die von anderen einzustehen. Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für Bildung und für das Leben in demokratischen Gesellschaften (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 7 ff; Pädagogische Hochschule Niederösterreich 2021, S.12)

2.6.2 Partizipation und Bildung

„Die Lernprozesse des Kindes, sein selbstbestimmtes Handeln, seine Teilnahme an gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen sowie die Übernahme von Verantwortung münden in eine individuelle Selbst- und Weltdeutung. In der humanistischen Tradition wird dieser Prozess als „Aneignung der Welt“ bezeichnet.

Unter Bildungsprozessen werden komplexe Austauschprozesse zwischen Kindern und ihrer Lebenswelt verstanden. Kinder tragen zu ihrer Bildung selbst bei, indem sie ihre Kompetenzen – unterstützt durch Impulse ihrer sozialen und materialen Umwelt – ständig weiterentwickeln." (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 9)

2.6.3 Möglichkeiten für Partizipation von Kindern in der KBBE

Die Mitarbeiter:innen der Schulkindgruppen setzen sich innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen so gut wie möglich mit der Frage auseinander, inwieweit Partizipation in der Schulkindgruppe umgesetzt und gelebt wird. Sie prüfen, welche Möglichkeiten sie noch einsetzen und nutzen können:
Aktives Einbeziehen der Kinder in Planungsprozesse z.B. bei

- Themenauswahl
- Projekte
- Ausflüge/Exkursionen
- Raumgestaltung

Aktives Einbeziehen der Kinder in Abläufe und Routinen z.B.

- pädagogische Angebote (geführte Aktivitäten)
- Jausengestaltung, Mittagessen
- Geburtstagsfeiern
- Geschenke, Kostüme
- freies Werken und kreatives Gestalten

Aktive Beteiligung durch

- Kinderkonferenz
- Demokratische Abstimmungen mit kindgerechten Methoden (Entscheidungskarten, anonyme Abstimmung mit Muggelsteinen etc.)
- Beobachtung und Austausch im Team

Bedürfnisorientierte und individualisierte Angebote

- Mahlzeiten (Kinder müssen nichts essen und auch nichts probieren, das ihnen nicht schmeckt!)
- Möglichkeit zur gleitenden Jause
- Wunschtage oder –wochen
- Akzeptanz von Ablehnung (beispielsweise ein Kind möchte an einem Angebot nicht teilnehmen etc.)

Nach Möglichkeit werden im Team folgende Fragen besprochen und kritisch reflektiert:

- Wodurch regen wir Kinder aktiv dazu an, ihre Meinung zu äußern und sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen?
- Welche unserer Angebote entsprechen hinsichtlich der Themen und Methoden dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder? Welche nicht?
- Wie gehen wir damit um, wenn ein Kind etwas ablehnt, an einem Angebot nicht teilnehmen möchte etc.? Wie gewährleisten wir, dass die Bedürfnisse dieses Kindes ausreichend berücksichtigt werden? Wie gehen wir damit um, wenn dies nicht möglich ist, weil beispielsweise dadurch die Bedürfnisse mehrerer anderer Kinder hintenanstehen müssten?

2.7 Weitere Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen

Um zu erreichen, dass Kinder ihre eigene Entwicklung und Lernprozesse aktiv mitgestalten, werden im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan neben den beiden bereits ausführlich behandelten Prinzipien Inklusion und Partizipation zehn weitere genannt, anhand derer Bildungsprozesse geplant und durchgeführt werden sollen.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen: *Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen* (ebd., S. 6).

Individualisierung: *Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden* (ebd., S. 6).

Differenzierung: *Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes* (ebd., S. 7).

Empowerment: *Empowerment heißt „Ermächtigung" und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt* (ebd., S. 7).

Lebensweltorientierung: *Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden* (ebd., S. 7).

Sachrichtigkeit: *Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern* (ebd., S. 7).

Diversität: *Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen* (ebd., S. 7).

Geschlechtssensibilität: *Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten* (ebd., S. 7).

Transparenz: *Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden* (ebd., S. 8).

Bildungspartnerschaft: *Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel*

ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind (ebd., S. 8).

3 Pädagogische Prozesse

Prozessqualität umfasst die Gesamtheit der Interaktionen und Erfahrungen eines Kindes mit seiner sozialen, räumlich-materialen und kulturellen Umwelt. Zur sozialen Umwelt zählen [...] alle Kinder der Gruppe sowie alle Erwachsenen, mit denen das Kind in der Schulkindbetreuung in Kontakt tritt [...]. In der Prozessqualität spiegeln sich die täglich erfahrbaren dynamischen Aspekte des Kindergartenalltags wider, die die Atmosphäre prägen (Bäck et al. 2016, S. 142).

3.1 Bildungsbereiche und Ziele

Bildungsbereiche sind pädagogische Handlungsfelder, die helfen, die pädagogische Arbeit in KBBE zu strukturieren. Zudem zeigen sie, in welchen Lernfeldern sich Kinder die Welt aneignen. Indem bei der Planung der pädagogischen Arbeit alle Bildungsbereiche gleichermaßen berücksichtigt werden, wird sichergestellt, dass die Kinder beim Erwerb vielfältiger Kompetenzen unterstützt werden. Bildungsprozesse können zumeist nicht treffsicher einzelnen Bildungsbereichen zugeordnet werden. Die Bildungsbereiche überlappen sich, wodurch vernetzte Bildungsarbeit entsteht (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 14).

3.1.1 Emotionen und soziale Beziehungen

Im Bildungsbereich Emotionen und soziale Beziehungen zielt die pädagogische Arbeit darauf ab, Kinder im Umgang mit ihren Emotionen zu unterstützen. Sie lernen, diese wahrzunehmen, zu verbalisieren und zu kanalisieren. Zudem werden sozial-kommunikative Kompetenzen, wie Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und die Übernahme von Verantwortung für sich selbst, Mitmenschen und die Umwelt gefördert.

Im Kontakt mit Gleichaltrigen und Erwachsenen entwickelt das Kind ein Bild von sich selbst, sein Selbstkonzept. Durch stabile und sichere Beziehungen erfährt es Geborgenheit und Wohlbefinden, was sich wiederum förderlich auf das Vertrauen in sich selbst und die Umwelt auswirkt und eine zentrale Voraussetzung für Lernprozesse ist. In Alltags- und Spielsituationen handeln die Kinder Regeln aus und bearbeiten Konflikte. Sie üben sich in Kooperation, Kommunikation und Konfliktbewältigung und erwerben die Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel, zur Interpretation von Gefühlen, Empathie und Solidarität (ebd., S. 14ff).

3.1.2 Ethik und Gesellschaft

Der Bildungsbereich Ethik und Gesellschaft setzt sich ausgehend von gemeinsamen gesellschaftlichen Grundwerten einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit auseinander.
Kinder erfahren in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt verschiedene Werte. Diese geben ihnen Orientierung hinsichtlich ihres Denkens und Handelns. In den KBBE spiegelt sich die Vielfalt unserer

Gesellschaft wider. So begegnen Kinder unterschiedlichen Wertesystemen und Handlungsnormen. Um Verständnis für Werte und Normen anderer entwickeln zu können, ist es wichtig, dass Kinder mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert werden. Auseinandersetzungen, die durch Unterschiede in der Weltanschauung oder Religion entstehen können, können als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. Die Vielfalt in den KBBE z.B. in Hinblick auf Alter, Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Erstsprache etc. wird als Bereicherung angesehen und als Lerngelegenheit genutzt.

Im Sinne einer inklusiven Pädagogik wird jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Begabungen wahrgenommen und akzeptiert. Ziel ist, dass die Kinder sich sicher und zugehörig fühlen und so neugierig und interessiert ihre Umwelt erforschen und gemeinsam lernen können. Bereits in der KBBE wird Demokratie gelebt. Kinder werden entsprechend ihres Alters bzw. ihrer Fähigkeiten an Entscheidungen beteiligt, die sie selbst betreffen. Sie werden mit ihren Anliegen ernst genommen und dürfen ihre Wünsche, Vorstellungen und Meinungen einbringen. In Dialogen und Aushandlungsprozessen lernen sie, sich eine eigene Meinung zu bilden und die der anderen zu respektieren (ebd., S. 16ff).

3.1.3 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind wesentliche Grundlagen für die Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben. Sprachkompetenz ist in Hinblick auf die Bildungsmöglichkeiten von größter Bedeutung. Sprachbildung und Sprachförderung sind daher zentrale Aufgaben der KBBE. In vielfältigen Alltagssituationen, insbesondere im Dialog mit Erwachsenen, erwerben die Kinder sprachliche Kompetenzen. Dabei ist Sprachförderung in konkrete Handlungszusammenhänge eingebettet und nimmt Bezug auf Alltagssituationen. Die Erstsprachen und Dialekte aller Kinder werden gleichermaßen wertgeschätzt.
Non- und paraverbale Aspekte werden bewusst zur Unterstützung des Sprachverständnisses und zum Verdeutlichen des Inhalts eingesetzt, insbesondere dann, wenn Kinder noch am Anfang des (Deutsch-)Spracherwerbs stehen. Pädagogische Fachkräfte reflektieren und verbessern ihr eigenes Sprachverhalten laufend.
Die Kinder sammeln in der KBBE vielfältige Erfahrungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und erwerben im Umgang mit digitalen Medien Medienkompetenz (ebd., S. 18ff).

3.1.4 Bewegung und Gesundheit

Der Bildungsbereich „Bewegung und Gesundheit" zielt darauf ab, dass Kinder sich körperlich und psychosozial gesund entwickeln können. Hierfür werden den Kindern vielfältige Sinneseindrücke geboten, bei deren Interpretation und Verarbeitung sie unterstützt werden. Sie sammeln Erfahrungen über ihren eigenen Körper, dessen Bedürfnisse und die unmittelbare Umgebung.
Durch Bewegung setzen sich Kinder vertieft mit sich selbst, anderen und der Umwelt auseinander. Sie lernen dabei ihre körperlichen Stärken und Schwächen kennen, können ihre Fähigkeiten besser einschätzen und auf sie vertrauen. Zunehmend werden sie in den Bewegungsabläufen sicherer, geschickter und ausdauernder. Zudem erwerben Kinder Wissen darüber, was für ihren Körper gesund und ihr Wohlbefinden zuträglich ist. Sie erhalten Informationen über Krankheiten und Risiken, vor allem aber auch über gesundheitsfördernde Verhaltensweisen. Fragen zu Sexualität und Geschlechtsidentität werden sachrichtig aber altersgemäß beantwortet (ebd., S. 20ff).

3.1.5 Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Bildung umfasst in der KBBE die Auseinandersetzung mit kreativen Prozessen des Gestaltens und Ausgestaltens in der bildnerischen und plastischen Kunst sowie in der Musik. Die Kinder lernen verschiedene Techniken zum Malen, Werken und Gestalten kennen. Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen ermöglichen ebenso den Ausdruck der Gefühle wie Rollenspiele (ebd., S. 22f).

3.1.6 Natur und Technik

Von Geburt an erleben Kinder naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene, für die sie sich zumeist interessieren und begeistern. Durch Beobachtung und Experimentieren können Kinder Zusammenhänge kennen lernen, Hypothesen erstellen, Voraussagen treffen und Neues planen. So werden die Grundlagen für wissenschaftliches Denken und Handeln gelegt. Zudem lernen Kinder in der Auseinandersetzung mit der Natur ökologische Zusammenhänge und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den zur Verfügung stehenden Ressourcen kennen.
Im Umgang mit technischen Geräten und Maschinen erwerben Kinder Wissen über deren Funktionsweise sowie physikalische Gesetze und Zusammenhänge. Als Vorbereitung auf den Mathematikunterricht lernen Kinder bereits in der KBBE wiederkehrende Muster und Strukturen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und zu beschreiben. Sie erfahren Raum und Zeit, spielen und arbeiten mit verschiedenen Formen, Mengen, Zahlen und Größen (ebd. S. 23ff).

3.2 Interaktionsgestaltung

Die Art der Gestaltung von Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind ist bedeutsam für eine enge und vertrauensvolle Beziehung. Die Qualität dieser Beziehung entscheidet darüber, ob sich ein Kind in der Einrichtung wohlfühlt und sich an Angeboten beteiligt. Somit wird die Interaktion zu einem bedeutsamen Handlungsfeld der Pädagogik (Weltzien 2014, S. 11f). Dabei beeinflussen sich pädagogische Fachkräfte und Kind gegenseitig. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, insbesondere durch dialogische Interaktionsprozesse eine förderliche Lernumwelt für die Kinder zu gestalten (König 2009, S. 110). Die Aktivität des Kindes und seine Eingebundenheit in den Interaktionsprozess sind somit wesentlich für dessen Lern- und Entwicklungsprozess. Das gemeinsame Denken, „shared thinking“, welches Kinder im Interaktionsprozess als „gleich“ anerkennt, da alle Beteiligten als Expert:innen gesehen und Gedanken gemeinsam entwickelt werden, ist besonders förderlich (ebd., S. 124f).
Kommunikationsprozessen kommt in der Fachkraft-Kind-Interaktion große Bedeutung zu. Durch Sensibilität und Responsivität im sprachlichen Ausdruck können bei den Kindern kognitive Entwicklungsprozesse angeregt werden. Der Fragestil der pädagogischen Fachkraft hat Einfluss darauf, wie sich Kinder in eine Interaktion einbringen können. Offene Fragen und Aufforderungen regen das Fantasiespiel der Kinder an (ebd., S. 188f).

Zentral für das Bildungsgeschehen ist die Rolle, die pädagogische Fachkräfte im Bildungs- und somit auch im Interaktionsprozess einnehmen. Diese unterscheiden sich je nach Gestaltung der Lernumgebung bzw. Aktivität: Ist das Angebot erwachsenenzentriert, durch pädagogische Fachkräfte geleitet und ohne Wahlmöglichkeit oder Flexibilität für die Kinder, so ist die Rolle der Fachkräfte stark instruktiv. Dennoch kann und soll die Einheit spielerisch gestaltet sein. In der freien Spielsituation wählen die

Kinder ihre Tätigkeit selbst, können aber Erwachsene als Spielpartner:innen wählen oder um Hilfe bitten. Kinder und Erwachsene gestalten die Situation gemeinsam. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist ko-konstruktiv (Wood 2011, S. 125f).

Der Österreichische BildungsRahmenPlan sieht pädagogischen Fachkräfte in dieser ko-konstruktiven Rolle als Begleiter:innen und Moderator:innen kindlicher Aneignungs- und Lernprozesse in einem für die Kinder möglichst anregenden Umfeld. Betont wird hierbei die Bedeutung der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 5f).

3.2 Beobachtung, Planung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind die Basis einer kindorientierten Bildungsarbeit. Durch Beobachtung werden die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder erfasst. Die Dokumentation der Beobachtungen und der pädagogischen Arbeit ermöglicht es pädagogischen Fachkräften, Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe fortlaufend zu überprüfen.

Die Diskussion, Reflexion und Interpretation der Beobachtungen unterstützt pädagogische Fachkräfte bei der Planung der weiteren Bildungsarbeit unter Berücksichtigung individueller Interessen und Schwerpunkte der Kinder. So könne Ziele spezifischer formuliert, Methoden und Hilfsmittel an die Situation angepasst werden.

3.3 Hausaufgabenbegleitung und Freizeitgestaltung

3.3.1 Hausaufgabenbegleitung

Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung wird den Kindern ausreichend Zeit und ein passender Rahmen für die Erledigung der Hausaufgaben geboten. Die Betreuungspersonen unterstützen die Kinder und stehen bei Fragen zur Seite. Dabei wird Wert darauf gelegt, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Die Kontrolle der Hausaufgaben obliegt den Eltern/Erziehungsberechtigten.

3.3.2 Freizeitgestaltung

Pädagogisch gestaltete Freizeit ist der Gegenpol zur Hausaufgabenbegleitung im Ablauf einer Schulkindgruppe. Dementsprechend sollten die Aspekte Spiel, Spaß und Freude im Vordergrund stehen und auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder bestmöglich eingegangen werden. Hierbei kann es ein freies Spielangebot geben, dessen Verlauf nicht geplant und festgelegt ist. Die Kinder wählen Form, Inhalt, Material, Raum und Handlungsablauf selbst. Die Fachkräfte sorgen bestmöglich für entsprechende Rahmenbedingungen und greifen unterstützend ein, wenn die Kinder dies wünschen oder die Situation es erfordert. Des Weiteren kann es eine von der Fachkraft geführte Aktivität aus den in Kapitel 3.1 genannten Bildungsbereichen anbieten (Kaplan & Säbel 1999, S. 81ff). In Tabelle 1 werden Beispiele für solche geführten Aktivitäten aufgelistet.

Tabelle 1 Exemplarische geführte Aktivitäten (Bäck et al. 2016, S. 42)

Kreativität	Wahrnehmung und Bewegung	Sprache
Werken	Bewegungsspiel	Vorlesen/Erzählen
grafische Techniken	Sinnesdifferenzierung	Fingerspiel
Falten	Rhythmik	Lyrik
textiles Gestalten	Fantasiereise	(Bilder-)Buchbetrachtung
Theater	Bewegungsbaustelle	Philosophieren
dreidimensionales Gestalten	Entspannungsübungen	Dramatisieren

Musikalität	Denken	Umweltbewältigung
Singen	Gesellschaftsspiel	Rollenspiel
Instrumentieren	Rätsel	Sachgespräch
Tanzen	didaktisches Spiel	Exkursionen
Kreis- und Singspiel	Experimentieren	häusliche Tätigkeiten

3.4 Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

Der Fond Gesundes Österreich (o.A.) definiert Gesundheitsförderung als einen *„Prozess, der Menschen dazu in die Lage versetzen soll, mehr Einfluss auf die Gesundheitsdeterminanten zu entwickeln und ihre Gesundheit aktiv zu verbessern. […] Ziel der Gesundheitsförderung ist es, für alle Menschen einen Zustand von körperlichem, geistig-seelischem und sozialem Wohlbefinden erreichbar zu machen."*

3.4.1 Bewegungsplan

Bewegung in der Kindheit bzw. Bewegungsmöglichkeiten von Kindern verändern sich im Hinblick auf

- sozialräumliche Strukturen: Zunahme von Verkehr, monofunktionale Wohnumgebung, weniger eigenständige Mobilität, Abnahme von Orten informeller Begegnung und Zunahme von funktionalisierten und vorstrukturierten Plätzen
- Bewegungsangebote für Kinder: Verinselung kindlicher Spiel- und Bewegungsplätze, Sportangebote in Vereinen, vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten
- Familie: Einfluss von Statusunterschieden auf Bewegungsaktivitäten, Erwerbstätigkeit der Eltern, Veränderungen im Bring- und Abholverhalten
- Mediatisierung und Digitalisierung: digitale Medien als Konkurrenz zu Bewegungsaktivitäten, passives Konsumieren als Risiko
- Institutionalisierung: Institutionen als Instanz für Bewegungssozialisation, verringerte Zeit für freie Bewegung und Spiel (Voss 2019)

Ein Vergleich verschiedener Studien (Machens, Keßel & Meermann 2021; Seyda et al. 2020; Weiß et al. 2004) zeigt, dass die konzeptionelle Verankerung von Bewegung als durchgängiges pädagogisches Prinzip, das sich in der Raumgestaltung und im Materialangebot abbildet, insbesondere in Kombination mit Fortbildung bzw. intensiver Auseinandersetzung der Mitarbeitenden mit dem Thema positiven Effekte auf die motorische Entwicklung von Kindern hat. Werden Eltern aktiv informiert und eingebunden, verstärken sich diese Effekte.

Ergebnisse des BiK-Projekts „Bewegung in der Frühen Kindheit“ (Stahl-von Zabern, Böcker-Giannini 2016) verweisen darauf, dass Pädagog:innen häufig die Haltung vertreten, dass „drinnen“ überwiegend ruhige Tätigkeiten stattfinden sollen und „draußen“ herumgetobt werden kann/soll. Da Kinder immer mehr Zeit in Innenräumen verbringen, muss in der pädagogischen Arbeit darauf geachtet werden, sowohl drinnen wie auch draußen bewusst Möglichkeiten für ruhige und laute/wilde Tätigkeiten zu schaffen, die es auch ermöglichen situative Impulse und Eigeninitiative der Kinder aufzugreifen.

Folgende elementare Bewegungsbedürfnisse (Lienert, Sägesser und Spieß 2016) sollten in Innen- und Außenräumen abgedeckt werden können:

- Laufen, Davonlaufen, Schnelllaufen
- Hochspringen, Hinabspringen
- Schaukeln und Schwingen
- Klettern
- Rollen und Drehen
- Im Gleichgewicht bleiben
- Gleiten und Rutschen
- In eine Nische kriechen und sich verstecken
- Riskante Situationen suchen und sie mit Herzklopfen meistern
- Bewegungskunststücke lernen und vorführen
- Sich bis zur wohltuenden Erschöpfung anstrengen
- Raufen, Kämpfen, Kräftemessen
- Sich im Rhythmus bewegen
- Mit, am und im Wasser spielen
- Spiel mit rollenden und fliegenden Objekten

In den Schulkindgruppen der Gemeinde Göfis wird darauf geachtete, dass jedes Kind jeden Tag die Möglichkeit erhält, sich in den Räumen der KBBE und/oder im Freien ausreichend zu bewegen.

3.4.2 Ernährungsplan

Für die Schüler- und Ferienbetreuung Göfis gelten folgende Richtlinien:

- Für die Qualität und Lebensmittelsicherheit von Essen, das die Kinder von zuhause mitbringen, sind die Eltern verantwortlich.
- Um den Durst stillen zu können, steht Trinkwasser zur Verfügung. Das Mitbringen von Limonaden und Säften ist nicht erwünscht.
- Im Umgang mit Süßigkeiten wird ein bewusster Umgang vermittelt.
- Essenssituationen sind Bildungssituationen. Dementsprechend nutzen Fach- und Assistenzkräfte diese bestmöglich für qualitativ gute Interaktionen, für Dialoge, die Förderung sozialer Kompetenzen, zur Vermittlung von Werten etc.

3.5 Maßnahmen zum Schutz der Kinder

Kinderschutz bedeutet, sich mit grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt gegenüber Kindern auseinanderzusetzen und Kinder durch geeignete Maßnahmen bestmöglich davor zu schützen (Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren o.A.). In der Kooperation der Gemeinde Göfis mit der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH wird dem Kinderschutz in der Schüler- und Ferienbetreuung ein hoher Stellenwert beigemessen.

Kinderschutz ist seit langem ein zentrales Thema der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH. Bereits 2019 wurde eine Kinderschutzgruppe etabliert und ein umfassendes Kinderschutzhandbuch entwickelt. Dieses Handbuch bildet die Basis für die Arbeit in der Schülerbetreuung Göfis. Alle Betreuungspersonen werden in die Inhalte des Kinderschutzhandbuchs eingeschult und orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit an diesem Handbuch. Es finden regelmäßig Weiterbildungen zu Themen des Kinderschutzes statt.

Die Kinderschutzbeauftragte der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH ist Ansprechperson für Eltern/Erziehungsberechtigte und Mitarbeitende in allen Fragen des Kinderschutzes.

https://www.kinderbetreuung-vorarlberg.at/ueber-uns/kinderschutz-rechte/

4 Personal – Zuständigkeiten und Teamarbeit

4.1 Zuständigkeiten

4.1.1 Rechtsträger der Schüler- und Ferienbetreuung

Rechtsträger der Schüler- und Ferienbetreuung Göfis ist die Gemeinde Göfis als Schulerhalter. Die Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH wurde von der Gemeinde mit der Organisation der Schüler- und Ferienbetreuung beauftragt.

4.1.2 Standort- und Regionalleitung

Der Standortleitung der Schüler- und Ferienbetreuung obliegt die organisatorische und pädagogische Leitung am Standort. Sie ist, in enger Abstimmung mit der Regionalleitung der Kinderbetreuung Vorarlberg gGbmH, für die Organisation, das Team und die Qualität der Betreuung am Standort verantwortlich. Standort- und Regionalleitung arbeiten eng mit der Schule, den Eltern/Erziehungsberechtigten und der Gemeinde als Träger zusammen.

4.1.3 Pädagogische Fachkräfte

Eine pädagogische Fachkraft trägt die Hauptverantwortung für die administrativ-organisatorische und pädagogische Leitung der Gruppe. Er/Sie setzt den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag gemäß den gesetzlichen Vorgaben im Rahmen der pädagogischen Arbeit um. Die Zusammenarbeit mit Eltern, im Team und mit externen Partner:innen ist eine weitere zentrale Aufgabe, ebenso

wie die Administration und Organisation aller für die Gruppe relevanten Prozesse sowie die Anleitung und Unterstützung von Assistenzkräften und Praktikant:innen bzw. Auszubildenden.

4.1.4 Assistenzkräfte

Assistenzkräfte unterstützen die Fachkräfte unter deren Führung. Sie übernehmen anfallende Aufgaben und Arbeiten entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten und Kompetenzen.

4.2 Formen der Zusammenarbeit, Personal und Teamentwicklung

4.2.1 Personalauswahl und -entwicklung

Sorgfältige Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern

In der Schüler- und Ferienbetreuung werden von der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH ~~bevorzugt~~ für die Betreuung qualifizierte Personen eingesetzt. Bewerberinnen und Bewerber mit einer pädagogischen Ausbildung werden bevorzugt eingestellt. Einwandfreie Strafregisterbescheinigungen, die Bestätigung der gesundheitlichen Eignung sowie ein Sprachniveau von mindestens B2 sind obligatorisch. Die Betreuungspersonen müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Zusätzliche Ferialmitarbeitende unter 18 Jahren können in Absprache mit der Gemeinde eingesetzt werden, tragen jedoch keine Gruppenverantwortung.

Umfassendes internes Schulungsangebot zu relevanten Themen

Durch zahlreiche interne Schulungen der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH werden die Mitarbeitenden in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Beispielsweise werden regelmäßig Praxisbegleitungen zu ausgewählten pädagogischen Themen, Kinderschutzschulungen und Erste-Hilfe-Auffrischungskurse angeboten.

Förderung Pädagogischer Ausbildungen

Mitarbeitende der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH, welche über keine anerkannte pädagogische Ausbildung verfügen, werden in Informationsveranstaltungen und persönlichen Gesprächen dazu motiviert, diese nachzuholen. Beispielsweise den Hochschullehrgang Freizeitpädagogik oder den Hochschullehrgang für Erzieherinnen und Erzieher für die Lernhilfe an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg. Die Mitarbeitenden werden zudem im Bewerbungsprozess unterstützt, bei der Dienstplangestaltung wird Rücksicht auf die Unterrichtszeiten genommen.

4.2.2 Zusammenarbeit im Team

Das wesentliche Element der Teamarbeit sind die Teamsitzungen, die einerseits zur Informationsweitergabe, aber auch für Planung und Entscheidungen sowie zur Lösung von Herausforderungen, Problemen oder Konflikten genutzt werden. Zudem können gemeinsame Workshops, Trainings, Fortbildungen oder Supervisionen durchgeführt werden (Bernitzke, 2014, S. 77f).

Die regelmäßigen Teamsitzungen aller Betreuungspersonen des Standorts dienen dem Informationsaustausch, der gemeinsamen Reflexion und der Festigung als Team. Aktuelle Fragen können im Rahmen der Teamsitzung besprochen, Konflikte und Probleme rechtzeitig erkannt und geklärt werden.

Während des Schuljahres finden für die Standortleitungen aller Schülerbetreuungseinrichtungen von der Regionalleitung geführte Sitzungen statt. In diesen werden aktuelle Themen und Fragen besprochen sowie Informationen der Geschäftsführung und Verwaltung der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH weitergegeben. Zur Vorbereitung der Sommerferienbetreuung finden eigens abgestimmte Teamsitzungen und Schulungen statt. Ein täglicher Austausch zu aktuellen Themen und Vorkommnissen findet in geeigneter Form statt.

4.2.3 Gemeinsame Werte und Haltungen

Für die Zusammenarbeit im Team sind folgende gemeinsame Werte und Haltungen von zentraler Bedeutung: Gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung, Partizipation aller Mitarbeitenden, Transparenz von Abläufen und Prozessen, Klarheit in der Führung, Verbindlichkeit.

4.2.4 Teambegleitung

Die Pädagogische Fachbegleitung und Pädagogische Trainerin der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH unterstützen die Betreuungspersonen bei Bedarf darin, den beschriebenen pädagogischen Grundlagen und dem Rollenverständnis als Betreuungsperson gerecht werden zu können. Sie können zur Lösung von schwierigen pädagogischen Situationen oder Fragen zur Strukturierung betreuungsbezogener Abläufe beitragen.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Im BildungsRahmenPlan (Charlotte Bühler Institut 2020, S. 8) wird als Ziel für die Bildungspartnerschaft *„der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder."* formuliert. Kennzeichnend für die Zusammenarbeit sind dabei insbesondere das gegenseitige Interesse und die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Zudem verweist der BildungsRahmenPlan darauf, dass die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft ein Merkmal pädagogischer Qualität ist (ebd. S. 29).

Der Begriff „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft" impliziert, dass sich Eltern und pädagogische Fachkräfte mit der Absicht, Bildungschancen der Kinder zu optimieren, auf Augenhöhe begegnen (Betz et al. 2017a, S. 7). Die Zusammenarbeit mit Eltern als Bildungspartnerschaft zu gestalten, ermöglicht es, die Bildung des Kindes als eine zentrale Aufgabe in den Fokus zu rücken. Familie und KBBE sind gleichermaßen Bildungsorte, die sich im Optimalfall ergänzen. Eine Bildungspartnerschaft ermöglicht es, Eltern bei Bedarf zu unterstützen und sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken (Friederich 2011, S. 10ff).

Die große Bedeutung der Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern begründet sich damit, dass beide gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich sind, Eltern über die KBBE niederschwellig erreicht werden, sie unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund willkommen sind und durch eine enge Zusammenarbeit möglichen Entwicklungsrisiken und -auffälligkeiten der Kinder vorgebeugt werden kann (Fröhlich-Gildhoff 2013, S. 358f). Das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz wirkt

sich auf verschiedenen Ebenen positiv aus. So erlebt das Kind die Beziehung zwischen den Erwachsenen als interessiert und respektvoll, was ihm wiederum Sicherheit und Geborgenheit vermittelt und zudem als Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionen dient. Weiters sind Eltern und pädagogische Fachkräfte zufriedener (Tietze & Viernickel 2016, S. 232).

Das KBBG gibt vor, dass Eltern unter anderem dafür sorgen müssen, dass ihr Kind innerhalb der gegebenen Frist angemeldet wird. Des Weiteren tragen Eltern die Verantwortung für ihre Kinder auf dem Weg zur KBBE und wieder nach Hause, müssen ansteckende Krankheiten ihres Kindes melden und das Kind zuhause betreuen, wenn Ansteckungsgefahr für andere Kinder droht. Ergänzend dazu, sind Eltern aktiv in die Bildungs- und Betreuungsarbeit einzubeziehen und über wesentliche Entscheidungen, die den Betrieb der KBBE betreffen, zu informieren (Kinderbildung- und –betreuungsgesetz idgF, § 29).

6 Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Systempartnern ist für die Schüler- und Ferienbetreuung eine Voraussetzung dafür, den Bildungs- und Betreuungsauftrag bestmöglich zu erfüllen und die anvertrauten Kinder ganzheitlich zu fördern.

Die Gemeinde Göfis ist als Schulerhalter und Träger der Schüler- und Ferienbetreuung dafür verantwortlich, entsprechende Räumlichkeiten und das Betreuungspersonal für den Freizeitteil der ganztägigen Schulformen sowie die außerschulische Betreuung zu stellen. Die Gemeinde Göfis überträgt die Aufgabe der Bereitstellung und Begleitung des Personals, sowie die Organisation des Angebotes für die Schulen der VS Kirchdorf und der VS Agasella, an die Kooperationspartnerin Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH.

Ebenso ist von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit einer Küche bzw. Cateringfirma eine allen gesetzlichen und organisatorischen Anforderungen entsprechende Mittagsverpflegung bereitzustellen.
Die Standortleitung der Schülerbetreuung ist im regelmäßigem Austausch mit der Schulleitung, den Lehrpersonen, Eltern und der Regionalleitung. Dabei wird Wert gelegt auf Transparenz, einen wertschätzenden Umgang und eine konstruktive Zusammenarbeit.

Bei besonderem Beratungs- und Unterstützungsbedarf findet ein fachlicher Austausch sowie ggf. eine bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen (z. B. Abteilung Elementarpädagogik, Bildungsdirektion, aks gesundheit, ifs Vorarlberg, Kinder- und Jugendhilfe etc.) statt.

Öffentlichkeitsarbeit hat das Ziel, interessierte Personen über die Ziele und Arbeitsmethoden der KBBE zu informieren. Dadurch soll die Kommunikation mit Eltern, Mitarbeitenden der KBBE und von kooperierenden Einrichtungen gefördert werden, damit weitere Vernetzung entstehen kann (Brandt 2017, S. 94).

Wichtige Informationen und Neuigkeiten aus der Schüler- und Ferienbetreuung, werden unter www.kinderbetreuung-vorarlberg.at veröffentlicht und auch in den (sozialen) Medien sichtbar gemacht. Die Pädagogische Konzeption der Schüler- und Ferienbetreuung Göfis sind auf den Internetseiten der Gemeinde und der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH veröffentlicht.

7 Datenschutz

Bei allen Aspekten der Arbeit in KBBE wird auf den Schutz der Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Rücksicht genommen. Die datenschutzrechtliche Information der Gemeinde Göfis nach Artikel 13 DSGVO ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden. Die Datenschutzbestimmungen der Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH sind veröffentlicht unter:
https://www.kinderbetreuung-vorarlberg.at/datenschutz/

8 Kontakt und Information

Standortleitung VS Göfis Agasella
Sonja Reiter
T 0676 88 420 7106
vs-goefisagasella@kibe-vlbg.at

Standortleitung VS Göfis Kirchdorf
Petra Liensberger
T 0676 88 420 7105
vs-goefiskirchdorf@kibe-vlbg.at

Regionalleitung
Christine Wetzel
T 0676 88 420 7025
c.wetzel@kibe-vlbg.at

Fachbereichsleitung Schülerbetreuung
Margot Kernbichler
T 05522 71840 336
m.kernbichler@kibe-vlbg.at

Kinderschutzbeauftragte
Mag. Corina Geuze
T 0676 88 420 7270
c.geuze@kibe-vlbg.at

Kinderbetreuung Vorarlberg gGmbH
Landesgeschäftsstelle
T 05522 71840
office@kibe-vlbg.at

Literaturverzeichnis

Amt der Vorarlberger Landesregierung (2023): FAQs – Außerschulische Betreuung. Häufig gestellte Fragen zur außerschulischen Betreuung. Online unter 1f70dfb0-9579-9ba3-a9fa-e1f8992ef120 (vorarlberg.at). Zuletzt abgerufen am 29.11.2023.

Bäck, Gabriele; Hajszan, Michaela; Bayer-Chisté, Natalie (2016): Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartendidaktik. Wien: G&G Verlagsgesellschaft mBH.

Bernitzke, Fred (2014): Handbuch Teamarbeit. Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten in Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren (o.A.): Über Kinderschutzkonzepte. Online unter: Über Kinderschutzkonzepte - Plattform Kinderschutzkonzepte. Zuletzt abgerufen am 17.07.2023
Brandt, Jürgen Georg (2017): Öffentlichkeitsarbeit – Public Relations (PR). In: Strehmel, Petra; Ulber, Daniela (Hrsg.). Kitas leiten und entwickeln. Ein Lehrbuch zum Kita-Management. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmbH. S. 93 – 102).

Charlotte Bühler Institut (2021): Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien.

Charlotte Bühler Institut (2020): BundesländerübergreifenderBildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien.

Charlotte Bühler Institut (2010): Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan. Wien. Online unter: https://vorarlberg.at/documents/21336/212683/Modul+für+das+letzte+Jahr+in+elementaren+Bildungseinrichtungen.pdf/04b72003-2cb8-40fb-a5f6-95a72226697d. Zuletzt abgerufen am 14.04.2020.

Charlotte Bühler Institut (2016): Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Wien. Online unter: https://vorarlberg.at/documents/21336/228684/Sprachliche+Förderung+am+Übergang+vom+Kindergarten+in+die+Grundschule/da1eab4e-3cd6-4586-ba90-bdd84b910e74. Zuletzt abgerufen am 14.04.2020.

Fond Gesundes Österreich (o.A.): Gesundheitsförderung. Online unter Gesundheitsförderung | Fonds Gesundes Österreich (fgoe.org). Zuletzt abgefragt am 17.7.2023.

Kaplan, Karlheinz; Säbel, Jens-Peter (1999): Fragen der Konzeptentwicklung. In: Kaplan, Karlheinz; Becker-Gebhard, Bernd (Hrsg.): Handbuch der Hortpädagogik. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
König, Anke (2009): Interaktionsprozesse zwischen Erzieherinnen und Kindern. Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Zugl.: Dortmund, Univ., Diss., 2007. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden. Online verfügbar unter http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-91412-1.

Lebenshilfe Österreich (o.A.) Was ist Inklusion? | Lebenshilfe Österreich

Lienert, Sonja; Sägesser, Judith; Spiess, Heidi (2016). Bewegt und selbstsicher : Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe: Grundlagen und Unterrichtspraxis (3., korrigierte Auflage). Schulverlag plus.

Machens, Carolin; Keßel, Peter; Meermann, Dagmar (2021). Der Einfluss von Bewegungskindergärten auf die motorische Entwicklung von Kindern. Motorik 44 (1). 29-36.

Pädagogische Hochschule Niederösterreich (2018): Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten. Impulse für pädagogisches Handeln. Baden bei Wien. Online unter: 5c0b297d-73c9-a5ef-eb11-6ba056c1af53 (vorarlberg.at). Zuletzt abgerufen am 27.11.2023.

Seyda, Miriam; Egerer, Mats; Hendricks, Carl Philipp; Langer, Anneke (2020). „Kindergarten in Bewegung". Ein Projekt zur Steigerung von Bewegungs-, Spiel, und Sportmöglichkeiten im frühen Kindesalter. In: Erhorn, J., Schwier, J. & Brandes, B. (Hrsg.). Bewegung – Spielraum für Bildung. Chancen für bereichsbezogenes Lernen in der frühen Kindheit. Transcript.

Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne; Dittrich, Irene; Grenner, Katja; Hanisch, Andrea; Marx, Jule (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog. Weimar: verlag das netz.

UNICEF (o.A.): Die UN-Kinderrechtskonvention. Alle Kinder haben Rechte. Online unter: ttps://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/?gclid=EAIaIQob-ChMI4szYhNT7_QIVAeztCh0B8wgrEAAYASAAEgKrY_D_BwE. Zuletzt abgerufen am 27.3.2023.

Weiß, A.; Weiß, W.; Stehle, J.; Zimmer, K.; Heck, H.; Raab, P. (2004). Beeinflussung der Haltung und Motorik durch Bewegungsförderungsprogramme bei Kindergartenkindern. Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 55 (4). 101-105.

Weltzien, Dörte (2014): Pädagogik: Die Gestaltung von Interaktionen in der Kita. Merkmale - Beobachtung - Reflexion. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783779941903.

Wood, Elizabeth (2011): Entwicklung einer integrierten Pädagogik für die frühe Bildung. Referat an der SGL-Tagung "Entwicklung und Lernen junger Kinder", St. Gallen, 28.1.09. In: Franziska Vogt, Miriam Leuchter, Annette Tettenborn, Ursula Hottinger, Marianne Jäger und Evelyne Wannack (Hg.): Entwicklung und Lernen junger Kinder. Münster: Waxmann, S. 123–132.

Gesetze und Verordnungen

KBBG idgF: Gesetz über die Bildung und Betreuung von Kindern. LGBl. 72/2022. Online unter: RIS - Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - Landesrecht konsolidiert Vorarlberg, Fassung vom 17.07.2023 (bka.gv.at).

Personaleinsatz- und Gruppengrößenverordnung idgF: Verordnung der Landesregierung über den Personaleinsatz und die Gruppengröße in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen.